

„Der Mix der Kulturen ist eine Herausforderung“

Der CVJM will in seiner Jugendarbeit soziale und gesellschaftliche Entwicklungen im Blick behalten

Bis heute gilt das Verbreitungsgebiet der BNN-Hardtausgabe als Hochburg des Pietismus. In lockerer Folge stellen wir in fünf Beiträgen Ursprung und gelebte Traditionen dieser evangelischen Glaubenshaltung vor (Teil 4).

Rockig läutete unlängst die bulgarische Gipsy-Band den „Together“-Gottesdienst in der evangelischen Kirche Linkenheim ein. Musik, Begegnung, Lobpreis und gemeinsames Beten, all das macht den „Togo“ aus, der wie die „Impulse“- oder „After-Eight“-Gottesdienste auch im Gebiet der BNN-Hardtausgabe umherwandert. 300 junge Leute kamen alleine an diesem Abend zusammen. Verantwortet und gestaltet werden die zeitgemäßen und pulsierenden Gottesdienstformen vom CVJM-Regionalverband Hardt-Kraichgau gemeinsam mit den vor Ort Aktiven des Christlichen Vereins junger Menschen.



Pietismus in der Hardt

Dass in Linkenheim Gäste aus Plovdiv, der größten Roma-Community auf dem Balkan, dabei waren, steht insgesamt für das Bemühen, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, auch im Ausland zu wirken und von dort Anregungen mitzubringen. Immerhin gehören die hiesigen CVJM-Ortsvereine der größten Jugendorganisation mit weltweit über 45 Millionen Mitgliedern an.

Seit Ende des 19. Jahrhunderts ist der CVJM in der Region fest verwurzelt. „Wir sind hier außergewöhnlich stark, und die Dichte an eigenständigen Ortsvereinen ist sehr hoch“, betont Christian Gröger, Vorsitzender des Regionalverbands Hardt-Kraichgau. Nicht von ungefähr, denn der CVJM versteht sich und arbeitet in der Tradition der pietistischen Erweckungsbewegung, die in der Hardt und an der Pfalz bis heute lebendig ist. „So sind dort fast alle Vereine eng mit den evangelischen Kirchengemeinden verbunden und von ihnen vielerorts offiziell mit der Jugendarbeit beauftragt“, so Gröger.

Wo dies geschieht und sich Leute engagieren und Verantwortung übernehmen, gedeihen sie, wie in Linkenheim-Hochstetten, Graben-Neudorf, Liedolsheim oder Spöck. Ausdruck findet dies in Freizeiten, Konzerten, Gottesdiensten, Sportveranstaltungen und vielfältigen anderen Angeboten für Kinder, junge Leute und Familien. Schwächer oder kaum vertreten ist der CVJM etwa in Gemeinden, in denen die Evangelische Jugend Baden (EGJ) für die Jugendarbeit zuständig ist, die wie der CVJM der Landesjugendkammer der Evangelischen Ju-



DIE JUNGSCHAR- UND JUGENDARBEIT hat beim CVJM einen hohen Stellenwert. Gut besucht sind immer wieder die regelmäßigen, auf junge Menschen abgestimmten Gottesdienste, wie etwa der „Together-Gottesdienst“ in Linkenheim – Ausdruck lebendiger und zeitgemäßer Jugendarbeit. Foto: Werner

gend in Baden angehört. „Unser Bonus ist, dass wir jungen Menschen ermöglichen, eigenverantwortlich Jugendarbeit zu gestalten“, erklärt Regionalsekretär Ralf Zimmermann. „Das sehr frei, und offen für alle, die sich zu Jesus Christus bekennen.“

Der CVJM lädt auch andere Konfessionen ein, wobei die meisten Mitglieder der evangelischen Kirche angehören. Er finanziert sich über Spenden, Mitgliedbeiträge, öffentliche und kirchliche Zuschüsse. In den Verein eintreten können Jugendliche in der Regel ab 16 Jahren, die Mitarbeiter sind meist zwischen 17 und 25 Jahre alt. „Unsere Schwerpunkte lie-

gen in der Jungschar- und Jugendarbeit“, berichtet Zimmermann. „Gerade bei den neun bis 13jährigen haben wir große Gruppen.“

Schwieriger läuft es mit den jungen Erwachsenen ab 18. „Viele ziehen weg, studieren, machen andernorts Zivildienst oder gehen zur Bundeswehr.“ Wenngleich viele Ältere dem CVJM verbunden und in evangelischen Kirchengemeinden aktiv bleiben, „finden nicht alle dort eine Heimat“, so Zimmermann.

Stets bemüht sich der CVJM, Horizonte zu erweitern und auch die Jugendlichen im Blick zu halten und zu verstehen, die der Verein kaum oder gar nicht erreicht.

„Eine große Herausforderung stellt für uns der wachsende Mix der Kulturen dar“, erläutert Zimmermann. Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund seien beim CVJM bislang nur sehr wenige angekommen. „Es geht uns dabei gar nicht so sehr um Methoden, sondern um Einsichten, das Verständnis für gesellschaftliche und soziale Entwicklungen und den Respekt vor den Menschen.“ So präsentiert sich der CVJM gut aufgestellt und zukunftsorientiert, mit mehr oder weniger starken Ortsvereinen, die bemüht sind, partnerschaftlich mit den Gemeinden die gleichen Ziele zu verfolgen. Alexander Werner